

## Presseinformation

Nr.: 11/2019

05.03.2019 – DSc

### **Interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Behandlung von Schlaganfallpatienten am Klinikum St. Georg Logopädie als fester Bestandteil in neurologischer Diagnostik und Therapie**

In der Komplexbehandlung von Schlaganfallpatienten setzt man am Klinikum St. Georg auf eine enge, interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die Fachbereiche Neurologie und Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde sowie die Logopädie sind eng miteinander verknüpft, wenn es darum geht, Patienten mit Schlaganfall optimal zu behandeln. Seit Jahren bildet die logopädische Befundung und Behandlung einen elementaren Bestandteil der neurologischen Diagnostik und Therapie. Sowohl am Standort Eutritzsch als auch am Standort Wernsdorf arbeiten die Kliniken für Neurologie mit den Sprachheilkundlern zusammen.

„Unsere Patienten profitieren von der engen Zusammenarbeit, die an unserem Klinikum in allen Fachdisziplinen zum Tragen kommt. So auch in der Neurologie“, betont die Geschäftsführerin des Klinikums, Dr. Iris Minde. „Vor allem in der Schlaganfallkomplexbehandlung nimmt die logopädische Diagnostik und Therapie eine zentrale Rolle ein. Alle Patienten mit Schlaganfall erhalten in den ersten 24 Stunden eine logopädische Diagnostik sowie im Falle von Sprach-, Sprech- oder Schluckstörungen täglich logopädische Therapie“, erklärt Dr. med. Piotr Sokolowski, Chefarzt der Klinik für Neurologie und neurologische Intensivmedizin am Fachkrankenhaus Hubertusburg in Wernsdorf, das zum Klinikum St. Georg gehört. Prof. Dr. Wolfgang Beuche, Chefarzt der Klinik für Neurologie am Standort Eutritzsch, ergänzt: „Seit Neuestem unterstützt uns die Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, indem ein ausgebildeter Phoniater mit Hilfe modernster Technik vor der logopädischen Behandlung ein professionelles Schluckprotokoll erstellt. Dieses dient dem Logopäden als Basis für die weiteren, therapeutischen Maßnahmen.“ Auch in Wernsdorf legt man der logopädischen Arbeit ein Schluckprotokoll zugrunde, das mit Hilfe einer fiberoendoskopischen Untersuchung des Schluckakts (FEES) inklusive Videoaufzeichnung erstellt wird.

Im Anschluss an das Erkennen und Differenzieren der Schluckstörungen, Sprachstörungen (Aphasien) und Sprechstörungen (Dysarthrien) erfolgt die logopädische Therapie. Nicht nur in der Behandlung von Schlaganfallpatienten werden Logopäden eingesetzt, sondern auch bei weiteren neurologischen Krankheitsbildern

mit logopädischer Relevanz wie beispielsweise Muskelerkrankungen (Myopathien), neuromuskuläre Erkrankungen (z.B. Myasthenia gravis), Motoneuronenerkrankungen (z.B. ALS), bestimmte Erkrankungen des peripheren Nervensystems (z.B. GBS) oder Erkrankungen im Bereich des Hirnstamms (z.B. Tumoren, entzündliche Erkrankungen wie z.B. Multiple Sklerose) erhalten die Patienten routinemäßig eine logopädische Diagnostik und Therapie.

Auch für Patienten, die auf der neurologischen Intensivstation liegen, ist die logopädische Diagnostik bedeutsam. Die Einschätzung von Schluckfunktion und Aspirationsrisiko durch den Logopäden entscheidet letztlich mit darüber, ob eine Tracheotomie erfolgen kann, wann der richtige Zeitpunkt für die Dekanülierung einer Trachelkanüle nach abgeschlossener Entwöhnung vom Beatmungsgerät gegeben ist oder ob die Indikation für eine PEG-Anlage (Sonde zur künstlichen Ernährung) besteht.

*Zeichen: 3.280 (inkl. Leerzeichen)*

#### St. Georg Unternehmensgruppe:

Die St. Georg Unternehmensgruppe besteht aus dem Klinikum St. Georg gGmbH, sechs Tochtergesellschaften (einschließlich Fachkrankenhaus Hubertusburg) und dem Eigenbetrieb Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig und beschäftigt insgesamt mehr als 3.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Während der Städtische Eigenbetrieb überwiegend Aufgaben für die Stadt Leipzig übernimmt, gehört das Klinikum St. Georg gGmbH nach dem Landeskrankenhausplan zu den Krankenhäusern der Schwerpunktversorgung. Zudem fungiert die gGmbH als Akademisches Lehrkrankenhaus für die Universität Leipzig.

Die St. Georg Unternehmensgruppe ist ein wichtiger Auftraggeber. In den letzten 20 Jahren wurden mehr als 350 Mio. Euro in Sanierung, Umbau und die Einrichtung von Gebäuden sowie in Medizintechnik investiert.

Die Unternehmensgruppe ist an 17 Standorten in und um Leipzig präsent und verfügt derzeit über rund 1.400 Betten und tagesklinische Plätze. Jährlich werden ca. 42.000 Patientinnen und Patienten stationär und teilstationär behandelt. Die Zahl der ambulanten Patienten liegt bei 125.000. Der Jahresdurchschnitt an stationären und ambulanten Operationen liegt bei 21.000.

Die Leistungen werden in 19 Kliniken mit jeweiligen Fachbereichen, Ambulanzen, einer Belegbettenstation, in interdisziplinären Behandlungszentren, Instituten, Notaufnahmen und Tageskliniken erbracht. Bundesweite Bedeutung hat zudem das Schwerbrandverletzentrum, in dem jeder Schweregrad von Verbrennungen behandelt werden kann. Von überregionaler Bedeutung sind zudem die Abteilung für Spezialisierte Septische Chirurgie und die Infektiologische Isolierstation.

Klinikum St. Georg – über 800 Jahre mehr als nur ein Krankenhaus.

[www.sanktgeorg.de](http://www.sanktgeorg.de)